

1.5 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

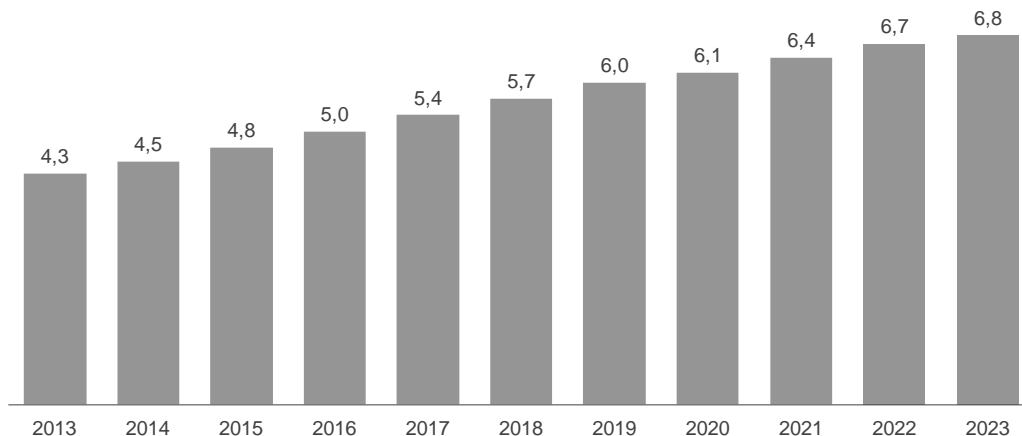
Trend zur Akademisierung setzt sich fort

Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit weist im Juni 2023 rund 6,8 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss aus (Abbildung 1.5 – 1).¹ Gegenüber dem Vorjahr waren das 162.000 mehr. Dies entspricht einem leichten Anstieg von 2 Prozent, nachdem es zwischen 2020 und 2022 – auch während der Coronapandemie – ein Wachstum von jährlich 3 bis 4 Prozent gegeben hatte. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt hat dagegen 2023 lediglich um 1 Prozent zugenommen. Damit bestätigt auch die Beschäftigungsstatistik: Der Trend zur Akademisierung setzt sich fort.

Abbildung 1.5. - 1

Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker kontinuierlich gestiegen

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Akademiker/-innen* in Millionen
jeweils zum Stichtag 30.6.



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Einschließlich Schätzwerte für Fälle ohne Angaben zum Berufsabschluss.

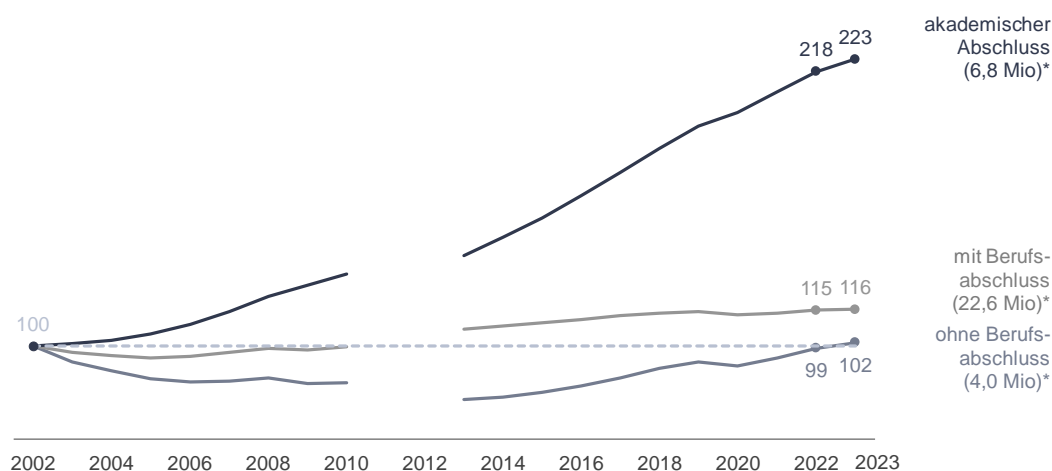
¹ In den Angaben zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Fach- und Hochschulabschluss sind geschätzte Angaben für Personen einbezogen, für die keine Angaben zum Berufsabschluss vorliegen. Das gleiche gilt für die Berechnung der Anteile.

Im Verlauf der letzten 21 Jahre hat sich die Zahl der beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker mehr als verdoppelt (Abbildung 1.5 – 2).² Im gleichen Zeitraum stieg die Beschäftigung von Personen mit Berufsabschluss³ um 16 Prozent, die von Beschäftigten ohne formalen Berufsabschluss lag 2023 nach zwischenzeitlichem starken Rückgang 2 Prozent über dem Stand von 2002. Obwohl auch Geringqualifizierte von der guten Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre profitierten, zeigen sich in dieser unterschiedlichen Entwicklung die große Bedeutung formaler Abschlüsse und die damit verbundenen Chancen.

Abbildung 1.5. - 2

Trend der Akademisierung setzt sich fort

Indizierte Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach Berufsabschluss*
Jahr 2002 = 100, jeweils zum Stichtag 30.6.



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

*Schätzung: Fehlende Angaben zur Qualifikation wurden entsprechend ihrer Struktur verteilt, Zeitverlauf ohne Werkstätten für behinderte Menschen und andere besondere Personengruppen. Für 2011 bis 2013 keine Angaben.
Alle Angaben ohne Auszubildende (2023 1,3 Mio Beschäftigte).

Nicht nur die Zahl der „Köpfe“ mit akademischem Abschluss ist gestiegen, sondern auch relativ gesehen haben akademische Qualifikationen an Bedeutung gewonnen: 2023 verfügten 20 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss. 2002 hatte der Anteil noch bei 12 Prozent gelegen.

² Aufgrund der Umstellung auf die „Klassifikation der Berufe 2010“ sind die Angaben ab dem Jahr 2013 nur eingeschränkt mit den Jahren davor vergleichbar.

³ Einschließlich Personen mit Meister-, Techniker- oder gleichwertigem Abschluss.

Digitalisierung lässt Beschäftigung von IT-Expertinnen und -experten weiter stark wachsen

Der digitale Wandel schlägt sich spürbar in der Berufswelt nieder. So zeigt sich im Vergleich der akademischen Tätigkeitsfelder in IT-Berufen 2023 erneut das größte relative Beschäftigungswachstum. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze für hochqualifizierte IT-Fachkräfte hat gegenüber dem Vorjahr um gut 33.000 oder 8 Prozent zugelegt (Abbildung 1.5 – 3).

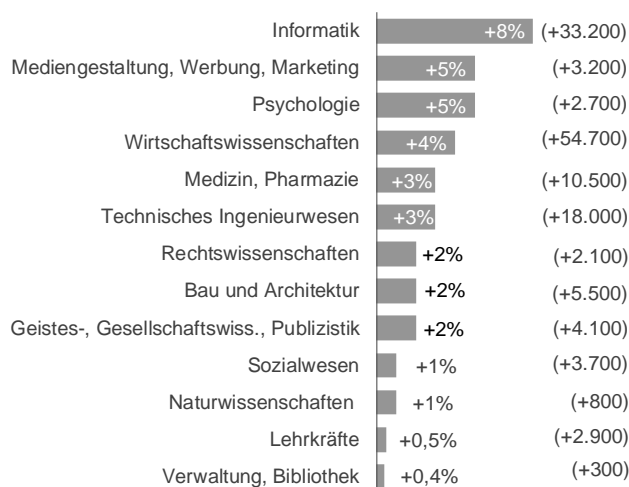
Relativ betrachtet gab es ebenfalls hohe Beschäftigungsgewinne in Mediengestaltung, Werbung, Marketing und in der Psychologie. Darüber hinaus verzeichneten auch die Wirtschaftswissenschaften, Medizin und Pharmazie und das Technische Ingenieurwesen einen deutlichen Beschäftigungsaufbau.

In absoluten Zahlen gab es die höchsten Zuwächse an Arbeitsplätzen in Wirtschaftsberufen (+54.700). Neben der Informatik waren hohe Zugewinne auch im Technischen Ingenieurwesen (+18.000) und in Medizin und Pharmazie (+10.500) auszumachen.

Abbildung 1.5. - 3

Größtes prozentuales Wachstum in IT-Berufen, gefolgt von Mediengestaltung und Psychologie

Bestand sozialversicherungspflichtig beschäftigter Experten/-innen
30.6.2023 im Vergleich zum Vorjahr



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

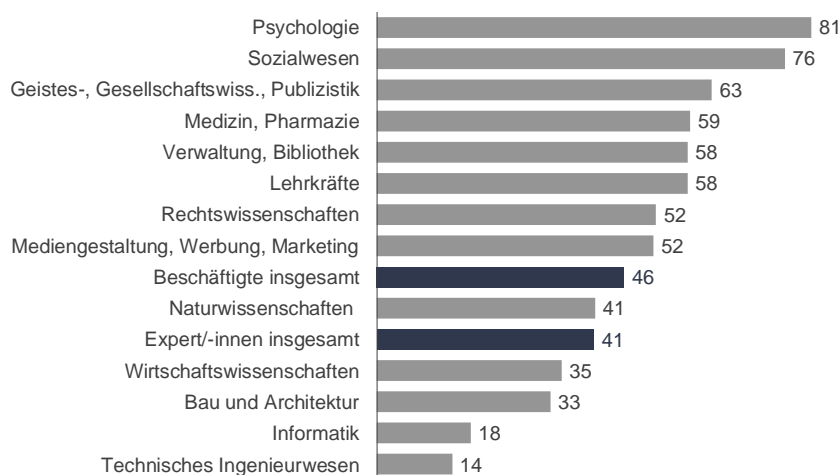
Frauenanteil gestiegen, aber große Unterschiede zwischen den Berufen

Rund 47 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die 2023 über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss verfügten, waren Frauen. Damit war der Frauenanteil unter Akademikern leicht höher als bei allen Beschäftigten (46 Prozent). Wird aber nur die Gruppe der Beschäftigten betrachtet, die einer hochqualifizierten Tätigkeit⁴ nachgingen, waren Frauen mit einem Anteil von 41 Prozent erkennbar unterrepräsentiert. Auffällig sind die großen Unterschiede zwischen den Berufen (Abbildung 1.5 - 4): In der Psychologie oder in sozialen Berufen sind Frauen deutlich in der Mehrzahl, während im technischen Ingenieurwesen unter 100 Personen nur 14 Frauen zu finden sind. Mehr Frauen als Männer gibt es auch unter den Angestellten in geistes-, gesellschaftswissenschaftlichen und publizistischen Berufen, in Medizin und Pharmazie sowie in Verwaltungsberufen und bei Lehrkräften. In Rechtsberufen sowie in Mediengestaltung, Werbung und Marketing sind die Geschlechter nahezu gleichverteilt.

Abbildung 1.5 - 4

Frauenanteil in den Berufsgruppen sehr unterschiedlich

Frauenanteil bei sozialversicherungspflichtig beschäftigten Experten/-innen insgesamt sowie an der jeweiligen Berufsgruppierung in Prozent 30.6.2023



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁴ Anforderungsniveau 4 – hoch komplexe Tätigkeiten (KldB 2010).

Weiter zunehmende Präsenz von Frauen

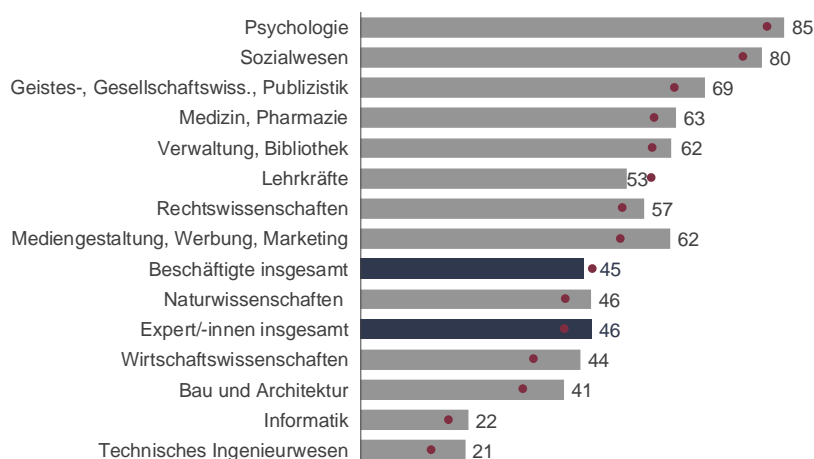
In den vergangenen Jahren ist der Frauenanteil unter den akademischen Beschäftigten kräftig gestiegen. 2013 hatte er mit 43 Prozent noch 5 Prozentpunkte unter dem heutigen Anteil gelegen. Auf die zukünftige Entwicklung kann man schließen, wenn die Unterschiede zwischen jüngeren Menschen und der Gesamtgruppe untersucht werden. Dabei fällt auf, dass Frauen bei akademisch Gebildeten unter 35 Jahren mit 52 Prozent sogar etwas stärker vertreten sind als Männer (nicht abgebildet). Bei Beschäftigten unter 35 Jahren, die hochkomplexe Experten-Tätigkeiten ausüben, liegt der Frauenanteil bei 46 Prozent, immerhin 5 Prozentpunkte höher als über alle Altersgruppen betrachtet (Abbildung 1.5 – 5 im Vergleich zu Abbildung 1.5 – 4). Die höhere Präsenz von Frauen bei den unter 35-Jährigen ist (außer bei Lehrkräften) in allen Berufsgruppen festzustellen.

In akademischen Bau- und Architekturberufen sind beispielsweise nur 33 Prozent Frauen (vergleiche Abbildung 1.5 – 4). Wenn man jedoch Personen unter 35 Jahren betrachtet, beträgt der Frauenanteil 41 Prozent. Ältere Jahrgänge mit hohem Männeranteil, die nach und nach aus dem Erwerbsleben ausscheiden, werden hier also durch Jahrgänge mit größerem Frauenanteil ersetzt. Dadurch dürfte der Frauenanteil in akademischen Bau- und Architekturberufen insgesamt in den nächsten Jahren allmählich weiter steigen.

Abbildung 1.5. - 5

Unter jüngeren Hochqualifizierten ist der Frauenanteil erheblich höher

Frauenanteil bei sozialversicherungspflichtig beschäftigten Experten/-innen unter 35 Jahren an der jeweiligen Berufsgruppierung in Prozent im Vergleich zum korrespondierenden Frauenanteil aller Altersgruppen (letztere durch Punkte gekennzeichnet)
30.6.2023



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In den naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Berufen wird bei den Jüngeren sogar langsam ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis greifbar. In Lehre und Ausbildung

verläuft die Entwicklung umgekehrt. Hier gibt es in jüngeren Jahrgängen mit 53 Prozent einen geringeren Frauenanteil als insgesamt (58 Prozent).

Bemerkenswert ist darüber hinaus die Entwicklung im medizinischen Sektor; dort sind nahezu zwei Drittel der jungen Beschäftigten weiblich. In einem starken Kontrast zu allen anderen Berufsgruppen stehen die Informatik sowie die technischen Ingenieurberufe. Obwohl auch hier unter den Jüngeren etwas mehr Frauen sichtbar sind, werden diese Berufe wohl auf absehbare Zeit vorwiegend eine Männerdomäne bleiben.

Ausländische Akademikerinnen und Akademiker überwiegend aus Nicht-EU-Staaten

Rund 952.000 in Deutschland sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit akademischem Abschluss hatten 2023 eine ausländische Staatsbürgerschaft. Der Ausländeranteil bei Akademikerinnen und Akademikern betrug 14 Prozent. Er ist damit höher als bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit Berufsabschluss (8 Prozent), aber erheblich niedriger als bei Beschäftigten ohne Berufsabschluss (30 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten ausländischen Akademikerinnen und Akademiker um 97.000 gestiegen (+11 Prozent), die von deutschen um 168.000 (+3 Prozent). Mehr als vier Fünftel des Ausländerzuwachses gehen auf gut Gebildete aus Nicht-EU-Staaten zurück, allen voran Beschäftigte mit indischer, ukrainischer und türkischer Staatsangehörigkeit. Hochqualifizierte aus nichteuropäischen Asylzugangsländern⁵ wie Iran, Pakistan oder Syrien machen insgesamt 10 Prozent des Zuwachses aus. Unter den akademisch qualifizierten EU-Ausländerinnen und Ausländern, die in Deutschland arbeiten, haben vor allem Menschen aus Polen, Italien und Rumänien zum Beschäftigungswachstum beigetragen.

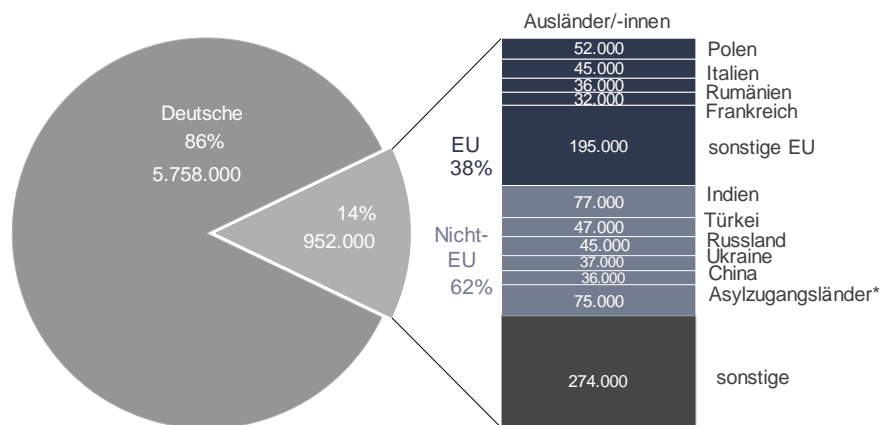
Insgesamt stammen 2023 nicht ganz zwei Drittel der ausländischen Akademikerinnen und Akademiker aus einem Land außerhalb der Europäischen Union (Abbildung 1.5 – 6). EU-Angehörige sind unter den ausländischen Hochqualifizierten mit 38 Prozent vertreten. Dabei gehören Polen, Italien, Rumänien und Frankreich zu den beschäftigungsstärksten EU-Einzelnationen. Nicht-EU-Staatsangehörigkeiten, die zahlenmäßig eine größere Bedeutung haben, sind Indien, die Türkei, Russische Föderation, die Ukraine und China. Die Staatsangehörigkeit eines nichteuropäischen Asylzugangslandes besaßen 2023 rund 75.000 Akademikerinnen und Akademiker. Letztere haben einen relativen Zuwachs von 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Dies entspricht einem Beschäftigungsplus von rund 10.000 Personen.

⁵ Als nichteuropäische Asylzugangsländer werden hier die nichteuropäischen Staaten zusammengefasst, aus denen in den letzten Jahren die meisten Menschen in Deutschland Asyl beantragt haben (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien). Näheres siehe: statistik.arbeitsagentur.de > Themen im Fokus > Migration

Abbildung 1.5. - 6

Ausländische Akademikerinnen und Akademiker kommen zu fast zwei Dritteln aus Nicht-EU-Staaten

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit (Fach-)Hochschulabschluss und ausländischer Staatsangehörigkeit
30.6.2023



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien

Die kulturelle Vielfalt der in Deutschland beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker ist größer als der Ausländeranteil vermuten lässt. 2,8 Millionen haben einen Migrationshintergrund⁶ – das sind ein gutes Viertel aller Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss.

Wachsende Bedeutung atypischer Beschäftigungsverhältnisse

Die Arbeitsmarktreformen nach der Jahrtausendwende haben flexiblere Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnet. So ist der anhaltende Beschäftigungsanstieg von einer Zunahme flexibler, auch „atypisch“ genannter Beschäftigungsverhältnisse begleitet. Hierzu zählen Teilzeitverträge, Minijobs, befristete Beschäftigung und Zeitarbeit. Auch am Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker haben atypische Beschäftigungsverhältnisse an Bedeutung gewonnen.

So hatten 2023 rund 89.000 Akademikerinnen und Akademiker einen Arbeitsvertrag in der Zeitarbeit.⁷ Das waren zwar 66 Prozent mehr als 2013. Bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker entspricht dies aber einem Anteil von lediglich 1 Prozent. Bei Beschäftigten mit Berufsabschluss fällt dieser Anteil leicht höher und bei

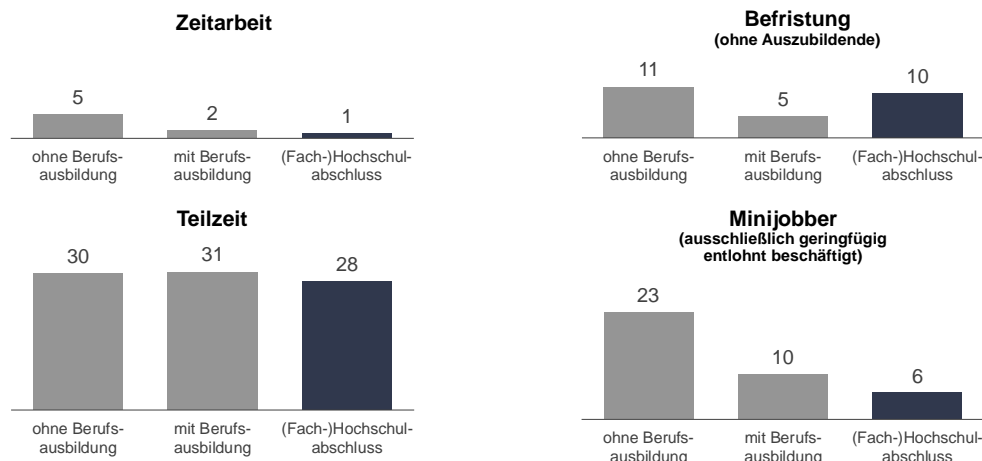
⁶ Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus Erstergebnis 2023, Erwerbstätige mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne. Eine Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist. Zu den Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne gehören auch Personen mit nicht durchgehend in allen Jahren bestimmbarer Migrationsstatus.

⁷ Hier sind jeweils geschätzte Angaben einbezogen für Personen, für die keine Angaben zum Berufsabschluss vorliegen. Zeitarbeit: Beschäftigte in der Arbeitnehmerüberlassung.

Abbildung 1.5. - 7

Zeitarbeit und Minijobs sind bei Akademikerinnen und Akademikern vergleichsweise selten, Befristungen kommen häufiger vor

Atypische Beschäftigung nach Berufsabschluss, Anteile in Prozent
30.6.2023, Befristung Jahresdurchschnitt 2023



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt (Befristung, Erstergebnis Mikrozensus), Beschäftigte ohne Angabe des Berufsabschlusses wurden anteilig verteilt. Anteile jeweils an den soz.-pfl. Beschäftigten, ggf. einschl. Minijobbern bzw. bei den Befristungen: Anteile an den Erwerbstätigen (jeweils ohne Personen in Ausbildung)

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne Berufsabschluss merklich höher aus (Abbildung 1.5 – 7).

Mit gut 2 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten 28 Prozent der Akademikerinnen und Akademiker in Teilzeit.⁸ Gegenüber 2013 hat sich die Zahl verdoppelt. Darüber hinaus gab es 446.000 Akademikerinnen und Akademiker, die ausschließlich einen Minijob ausübten. Ihre Zahl hat im Vergleich zu 2013 um 27 Prozent zugenommen. Insgesamt gingen 6 Prozent der beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker ausschließlich einem Minijob nach. Bei der Bewertung dieser Zahlen ist zu bedenken, dass insbesondere Teilzeitarbeitsverhältnisse, aber auch Minijobs häufig freiwillig gewählt sein können, weil sie den persönlichen Präferenzen und Lebenssituationen am besten entsprechen. Sie können aber auch deswegen zustande kommen, weil es an alternativen Angeboten (zum Beispiel in Vollzeit) oder vielleicht an Kinderbetreuung mangelt.

In der Regel nicht freiwillig wird dagegen die Befristung eines Arbeitsverhältnisses angestrebt. Mit 41 Prozent hatten 2023 zwei von fünf neu abgeschlossenen Arbeitsverträgen eines Akademikers oder einer Akademikerin ein Ablaufdatum.⁹ Bei Arbeitnehmern mit Berufsabschluss war der Anteil an Befristungen erheblich geringer (28 Prozent), bei Beschäftigten ohne Berufsabschluss höher (50 Prozent).

⁸ Hier sind jeweils geschätzte Angaben einbezogen für Personen, für die keine Angaben zur Arbeitszeit vorliegen.

⁹ Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Es liegen hier nur Angaben zu Befristungen bei neu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen vor. Angaben beziehen sich auf das 2. Quartal 2023.

Zwischen den Branchen gibt es merkbare Unterschiede. Sehr häufig sind befristete Neueinstellungen in der Kultur- und Unterhaltungsbranche oder auch an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, denn Forschungsprojekte sind in der Regel zeitlich begrenzt und das Wissenschaftszeitvertragsgesetz gibt einen weiten Rahmen für Befristungen vor. Viele Befristungen bei Neueinstellungen gibt es außerdem bei Information und Kommunikation, in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (saisonbedingt). Dagegen erfolgen Neueinstellungen im Baugewerbe, bei Banken, Versicherungen, in der Immobilienverwaltung oder im Gesundheitswesen vergleichsweise selten befristet.

Fast die Hälfte der Befristungen, vor allem sachgrundlose, werden nach Erkenntnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in unbefristete Arbeitsverträge umgewandelt. Danach mündeten 2022 47 Prozent der befristet geschlossenen Arbeitsverhältnisse in einen Dauervertrag. Befristete Verträge dienen vor allem qualifizierten und hoch qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern als Sprungbrett in unbefristete Beschäftigung. Im Vergleich zu 2019, als die Übernahmequote noch bei 44 Prozent lag, ist das ein nennenswerter Anstieg. In den Jahren 2020 und 2021 war die Übernahmen coronabedingt auf 39 beziehungsweise 40 Prozent gesunken.¹⁰

Der oben genannte Befristungsanteil bei neu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen lässt sich deshalb sinnvoll durch eine Gesamtbefristungsquote ergänzen: 2023 hatten – bezogen auf die Gesamtzahl aller abhängig beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker – rund 10 Prozent einen befristeten Arbeitsvertrag. Dies entspricht etwa 920.000 befristet beschäftigten Personen.¹¹ Diese Gesamtbetrachtung kommt zu dem gleichen Ergebnis wie die Fokussierung auf die neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse: Befristungen sind in akademischen Berufen deutlich verbreiteter als bei Beschäftigten mit Berufsabschluss.

Befristungen treten vorrangig in der Anfangsphase des Berufslebens auf und werden mit fortschreitender beruflicher Etablierung immer mehr zur Ausnahme. Während von allen abhängig Beschäftigten unter 35 Jahren 18 Prozent befristet tätig waren, betraf dies bei den 35- bis 49-Jährigen noch 6 Prozent. Bei Personen von mindestens 50 Jahren hatten lediglich 3 von 100 einen befristeten Vertrag.¹²

¹⁰ Quelle: IAB, Forschungsbericht 23/2023, Dezember 2023.

¹¹ Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus Erstergebnis 2023, Angaben ohne Personen in Ausbildung.

¹² Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus, Erstergebnis 2023.